



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Grundschule Hadamar

in Hadamar

Schulbesuch: vom 03.11. bis 04.11.2009

Schulnummer: 3894

Inspektionsteam: Heinz Gabler

Joachim Knab

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung	10
3. Charakteristische Merkmale der Schule	13
3.1 Stärken der Schule	13
3.2 Schwächen der Schule	13
4. Qualitätsprofil der Schule	15
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	15
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	21
4.3 Führung und Management	24
4.4 Professionalität	29
4.5 Schulkultur	33
4.6 Lehren und Lernen	39
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	50

Anhang

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Grundschule Hadamar arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Schulportfolio

Vor dem Schulbesuch bearbeitet die stellvertretende Schulleiterin das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs.

Das Schulportfolio umfasst

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal.

Zudem nimmt die stellvertretende Schulleiterin Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Auszüge aus Konferenzprotokollen,
- Beispiele von individuellen Förderplänen,
- Bericht über Maßnahmen zur Förderung von Kindern zugewanderter Eltern deutscher und ausländischer Herkunft,
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben),
- Ordner Diagnostik Jahrgang 2008,
- Ordner Fachkonferenzen,
- Ordner Förderpläne Sprachheilklassen, BFZ,
- Ordner Konzepte: Bewegungsförderung, Ernährungs- und Verbraucherbildung, Gesundes Schulfrühstück, Erziehungsvereinbarung, Förderkonzept mit Förderplanformularen, Konzept zur Reduzierung des Geräuschpegels in den Klassenräumen, Lesekonzept, Medienkonzept, Konzept zur Streitschlichtung, Darstellung für die Zertifizierung - Teil-

zertifikat Sucht- und Gewaltprävention, Darstellung für die Zertifizierung – Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung, Vertretungskonzept, Hygieneplan,

- Schulprogramm,
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne.

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Eltern, Lehrkräften sowie Grundschülerinnen und Grundschüler (nur der dritten und vierten Jahrgangsstufen) befragt. Den Eltern werden dabei 38, den Grundschülerinnen und Grundschülern 49 und den Lehrkräften 85 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Kategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ bzw. bei Grundschülerinnen und Grundschülern mit „stimmt nicht“, „stimmt nur ein bisschen“, „stimmt ziemlich“, „stimmt“ reagiert werden, wobei den Einschätzungen Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu“ bis „4 = trifft zu“ zugeordnet werden. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht /keine Angabe“ auszuwählen.

Zu nahezu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Für jedes Item werden Mittelwert (M) und Streuung (s) berechnet.

Der **Mittelwert** beschreibt jeweils die durchschnittliche Zustimmung (von 1 bis 4) der Befragten zu den einzelnen Items sowie die durchschnittliche Zustimmung zu den Items, die gemeinsam ein Kriterium beschreiben.

Die **Streuung** ist ein Maß dafür, wie weit die Angaben der einzelnen Personen sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung stimmen die Befragten in ihren Einschätzungen relativ hoch überein und die individuellen Bewertungen zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Einschätzung. Eine große Streuung zeigt an, dass die Befragten zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen des in Frage stehenden Sachverhalts gelangen, die individuellen Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Die Wertungen zu denjenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen ausgewiesen.

46 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 24³ % der Elternschaft bezogen auf die Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler), 12 Lehrkräfte (ca. 100 % des Kollegiums) und 100 Schülerinnen und Schüler des 3. und 4. Jahrgangs (ca. 92 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen) beteiligten sich an der Onlinebefragung.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern war die stellvertretende Schulleiterin. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Grundschule Hadamar geführt:

- der stellvertretenden Schulleiterin, dem gewählten Abwesenheitsvertreter der Schulleitung,
- sechs Lehrkräften (darunter eine Personalrätin, ein Fachsprecher),
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter),
- drei Schülerinnen und drei Schülern des 3. und 4. Jahrgangs (darunter drei Klassensprecherinnen),
- sechs Müttern der Jahrgänge 1 bis 4 (darunter die Schulelternbeiratsvorsitzende, eine Klassenelternbeirätin).

■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 17 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungs-

³ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der lehrenden BAT-Kräfte mit mindestens 50 % Stellenanteil, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

varianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Zu den Kriterien des Qualitätsbereichs VI Lehren und Lernen sind im Unterrichtsbeobachtungsbogen mehrere Beobachtungsaspekte vorgegeben. Für jeden Aspekt werden Mittelwerte (M) und Streuungen (s) berechnet. Die Wertungen zu denjenigen Beobachtungsaspekten, die sich inhaltlich auf die gleichen Kriterien beziehen, werden zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen für das Kriterium ausgewiesen.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen beschreibt der Mittelwert bezogen auf *einzelne Beobachtungsaspekte* die durchschnittliche Bewertung der Schulinspektorinnen und Schulinspektoren (von 1 - 4) dieses Aspektes in allen besuchten Unterrichtssequenzen. Bezogen auf *die Kriterien* beschreibt der Mittelwert die mittlere oder durchschnittliche Bewertung, die sich aus den jeweiligen Beobachtungsaspekten, die zu diesem Kriterium gehören, errechnet.

Die Streuung ist in diesem Fall ein Maß dafür, wie weit die Angaben der Mitglieder des Inspektionsteams sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung haben die Inspektorinnen und Inspektoren den jeweiligen Beobachtungsaspekt in allen Unterrichtssequenzen als sehr ähnlich ausgeprägt wahrgenommen – die Bewertungen der verschiedenen Aspekte zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Bewertung des Aspektes für die gesamte Schule. Große Streuungen zeigen an, dass die Ausprägungen der Aspekte in den einzelnen Unterrichtssequenzen stark variieren. Diese Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit der stellvertretenden Schulleiterin, dem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

■ Präsentation der Schule

Zusätzlich hat die Schule dem Inspektionsteam gegenüber ihr besonderes Profil in einer Präsentation der Schulleiterin mit folgenden Inhalten dargestellt:

- Präsentation von Fotografien und Videoclips zu Arbeitsschwerpunkten der Schule in Form einer animierten DVD.

2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigelegten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet und gleichzeitig in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau der Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls anhand einer Bewertungsskala von 1 (Das Kriterium ist gar nicht umgesetzt) bis 4 (Das Kriterium ist in vollem Umfang umgesetzt) in Schritten von 0,5. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Eine tabellarische Übersicht der Kriteriumsbewertungen an der findet sich im Anhang dieses Berichts.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 grafisch darstellt. Zusätzlich werden für jedes Kriterium Qualitätsaussagen formuliert und diese mit Indikatoren begründet und belegt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text in der Regel nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Aussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Auswertungen der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
Datenquellen		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●		●	●	●	●	●
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●				●	●	●		
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●				●	●	●	●	
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●		
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●		●		●	●	●		●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●			●	●	●		
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●	●		●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	●
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

	Daten/ Dokum.	Fragebögen			SR	UB	Interviews						
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschilder/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschilder/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●		●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI 2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●						●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●				●		●			
	VI.3.2 Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb			●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern					●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●		●				●	
	VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●		●		●		●	●	●	
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●		●	●	●			●	●		
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●						●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●						●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsarbeit/ überfachliche Kompetenzen	●			●						●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

3. Charakteristische Merkmale der Schule

3.1 Stärken der Schule

- Schulentwicklung wird planvoll und systematisch vorangetrieben. Schulleitung und Lehrkräfte agieren als Partner und befördern Entwicklungsschwerpunkte aktiv und engagiert. Konzeptionelle Arbeit, Schulprogrammentwicklung und -fortschreibung erfolgen perspektivisch und nachhaltig.
- Die Bedeutung von regelmäßigen und systematischen Evaluationen der eigenen Arbeit ist von der Schule erkannt und wird konsequent berücksichtigt. Die wesentlichen Arbeitsbereiche und Entwicklungsfelder werden evaluiert. Aus den erhobenen Daten werden Entwicklungsmaßnahmen hergeleitet.
- Die Heranführung der Schülerinnen und Schüler an eigenverantwortliches Handeln und Verantwortungsübernahme für die Mitschüler wird systematisch gefördert. Damit bietet die Schule überzeugende Voraussetzungen zum Erlernen demokratischen Verhaltens.
- Eltern sind aktiv in die Gestaltung der Schule einbezogen. Sie sind unterstützend und eigenverantwortlich in der Schule tätig. Elternarbeit gelingt in überzeugender Weise.
- In einer anregend gestalteten und von klaren Regeln, Wertschätzung und Freundlichkeit geprägten Unterrichts Atmosphäre zeigen die Schülerinnen und Schüler eine hohe Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.

3.2 Schwächen der Schule

- Eine wirksame Priorisierung von Themen gelingt nicht immer. Die Vielzahl der in kurzer Zeit umgesetzten Arbeitsvorhaben belastet die personellen Ressourcen teilweise spürbar.
- Eine zielgerichtete, wirkungsvolle Unterrichtsentwicklung ist wenig sichtbar. Konzeptionelle Grundlagen sind nur teilweise geschaffen.

- Die Jahrgangsteamarbeit zeigt sich nicht in allen Jahrgängen effektiv organisiert. Die Möglichkeiten der Ressourcenschonung durch Arbeitsteilung werden nur eingeschränkt genutzt.
- Die Reflexion von Lernprozessen im Regelunterricht ist kaum sichtbar. Ansätze hierzu werden nicht systematisch verfolgt.

4. Qualitätsprofil der Schule

4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ Grunddaten der

Schulform:	Grundschule in Hadamar
Schulträger:	Landkreis Limburg-Weilburg
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Landkreis Limburg-Weilburg und den Lahn-Dill-Kreis

■ Schülerinnen und Schüler (Tabelle aus dem Schulportfolio)

Aktuelle Schülerzahlen vom: 28.08.2009					
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler 192					
davon weiblich: 104 / entspricht 54,17 % der Schülerschaft ,davon männlich: 88 / entspricht 45,83 % der Schülerschaft					
Klassen pro Jahrgang	Klasse	Klasse	Klasse	Klasse 4	
	1	2	3	3	
	2	2	3		
Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler: 23 / entspricht: 11,98 % der Schülerschaft	Geschätzter Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund 42 %				
Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf ca.: 20 / entspricht: 10,42 % der Schülerschaft					
Anzahl von Kindern in freiwilligen Vorlaufkursen: 15 Stundenumfang der Vorlaufkurse/pro Woche: 8					
Klassen mit Gemeinsamem Unterricht (GU)	Klassenstufe:	1	2	3	4
	Anzahl:	0	1	1	1
Schülerinnen und Schüler in <u>GU-Klassen</u> mit festgestelltem sonderpäd. Förderbedarf im Sinne der...	Anzahl von Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf / Förderung durch / bei...				
Sprachheilschule	3	Beratungs- und Förderzentrum		13	
		Sprachheilambulanz		20	
Gesamtanzahl:	3	Gesamtanzahl:		33	
Aktuelle Fördermaßnahmen und Förderangebote der Schule für Schülerinnen und Schüler mit LRS, Rechenschwäche oder Hochbegabung:					
Art des Angebots:		Stundenumfang/pro Woche:			
Förderstunden, i. allen Jg. zeitlich parallel		1			

Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Hadamar kommen aus unterschiedlichen Kulturkreisen. Ca. 40 % der Kinder haben Migrationshintergrund und kommen überwiegend aus bildungsfernen Elternhäusern.

Die Wohnsituation in Hadamars Stadtmitte ist durch eine starke Zuwanderung von Familien mit Migrationshintergrund bestimmt. Viele Familien leben unter sozial und wirtschaftlich problematischen Lebensbedingungen.

Das Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler ist nach Angabe der Schulleitung sehr heterogen. Schülerinnen und Schüler aus Mittelschichtfamilien erfahren gute Unterstützung durch das Elternhaus und das erweiterte familiäre Umfeld.

■ **Personal (Tabelle aus dem Schulportfolio)**

Aktuelle Personalzahlen vom: 28.08.2009		
Personal des Landes Hessen		
Prozentualer Anteil weiblicher Lehrkräfte: 75,00 % Prozentualer Anteil männlicher Lehrkräfte: 25,00 %		
Durchschnittsalter der Lehrkräfte: 44,60 Jahre		
Stammlehrkräfte (unbefristet an der Schule beschäftigte Lehrkräfte inkl. angestellte Lehrkräfte)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stellenplan-Soll/ Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Vollzeitkräfte	6	171,0
Teilzeitkräfte	5	93,5
Abordnungen an andere Schulen / Dienststellen	1	16
Stundenreduzierungen der Stammlehrkräfte	5	
Summe		248,5
Weitere Lehrkräfte	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Lehrkräfte mit befristetem BAT-Vertrag	1	29
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) / Fachlehreranwärter	2	11,2
Nichtpädagogisches Personal (z.B. Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)

Verwaltungsangestellte	1	8
Schulhausverwalter	1	20
Personal weiterer Träger		
(z.B. Kirchliches Personal, Zivildienstleistende, Freiwilliges Soziales Jahr, Ein-Euro-Jobs, „Erfahrung hat Zukunft“, Assistenzkräfte, AG-Betreuung, Nachhilfekräfte,...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Pastoralreferentin (kath. Rel.-unterricht)	1	2

■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Das Raumangebot der Schule entspricht nicht den Anforderungen für zeitgemäßen Unterricht.

- Das Lehrerzimmer ist ausreichend groß und funktional eingerichtet.
- Die zwei Verwaltungs- und Schulleitungsräume sind neu eingerichtet. Konrektorin und Sekretärin teilen sich einen der Räume.
- Die Unterrichtsräume sind angemessen groß.
- Es fehlen Klassenräume. Zurzeit wird die Schulküche als Klassenraum genutzt und steht daher nur eingeschränkt zur fachlichen Nutzung zur Verfügung.
- Räume für Differenzierungs- oder Förderangebote gibt es nicht.
- Ein Werk- oder Kunstraum steht nicht zur Verfügung.
- Der Sammlungsraum für die Lehr- und Lernmittel ist zu klein und erlaubt eine funktionale Bereitstellung der benötigten Materialien nur eingeschränkt.
- Eigene Betreuungsräume bestehen nicht; die Schule weicht auf Räumlichkeiten in der benachbarten Stadthalle aus.
- Die für den Sportunterricht genutzte Turnhalle liegt etwa zehn Minuten Fußweg entfernt. Ihre Kapazität reicht nicht aus, sodass die dritte Sportstunde in den Klassenräumen oder auf dem Schulhof stattfinden muss.
- Eine Aula für größere Veranstaltungen der Schule gibt es nicht.
- Die für den Unterricht genutzten Kellerräume riechen teilweise deutlich unangenehm und bieten keine gute Lern- und Arbeitsatmosphäre.

- Für die Entwicklung eines umfassenden Nachmittagsangebotes im Sinne der inzwischen genehmigten „Schule mit pädagogischer Mittagsbetreuung“ fehlen geeignete Räumlichkeiten (z. B. Ruheraum, Werk- oder Kunstraum, Betreuungsräume, Küche, Raum zum Mittagessen).

Weite Teile des Gebäudekomplexes zeigen Sanierungsbedarf.

- Unterrichtsräume sind teilweise veraltet und abgenutzt. Sie werden von Eltern renoviert, da eine Sanierung durch den Schulträger bisher unterblieb.
- Die Außenfassade ist verwittert und schadhaft.
- Die notwendige Brandschutzsanierung ist bisher nicht erfolgt.
- Maßnahmen zur Wärmedämmung und zum Einsparen von Energie sind bislang nicht getroffen.
- Die Toilettenanlagen sind alt, abgenutzt und riechen sehr unangenehm. Sie bedürfen der Sanierung.
- Die Fenster sind teilweise schadhaft (Rahmen, Anstrich) und nur einfach verglast.
- An einigen Stellen sind Bodenbelag (Fliesen) und Treppenstufen beschädigt und bilden Stolperfallen.
- Die von der Schule genutzte Turnhalle ist in erheblichem Maße sanierungsbedürftig (Dach, Sicherheitsmängel, Toilettenanlage).
- Die bestehende Lautsprechanlage funktioniert nur eingeschränkt. Im Krisenfall kann dies eine wirksame Information der Klassen beeinträchtigen.
- Umfangreichere Sanierungsmaßnahmen wurden seit der Erbauung der Schule kaum vorgenommen. Vom Schulträger ist eine umfassende Sanierung der Schule für das Schuljahr 2010/2011 geplant.

Das Außengelände der Schule ist teilweise spiel- und bewegungsförderlich gestaltet und kann auch für den Unterricht genutzt werden.

- Das Außengelände bietet viel Platz für Pausenaktivitäten.
- Verschiedene Spielgeräte laden zu Aktivitäten ein (z. B. Tischtennisplatten, Balancierbalken, Klettergerät, Holzhäuschen).
- Im Schulgarten werden u. a. Gemüse für das „gesunde Frühstück“ angebaut.

- Ein grünes Klassenzimmer hinter dem Schulgebäude kann im Sommer zu Unterrichtszwecken genutzt werden.
- Der Schulhof ist weitgehend versiegelt.

Die Ausstattung der Schule ist weitgehend bedarfsgerecht.

- Die Klassenräume sind mit vernetzten PCs (einer je Klasse) ausgestattet. Die Ausstattung wurde von der Schule in Eigeninitiative erstellt.
- In jedem Unterrichtsraum befinden sich Overheadprojektor und eine Audioanlage.
- In der Mehrzahl der Klassen sind Lesecken eingereicht.
- Die Ausstattung mit Lernmaterialien ist nach Angabe der Schulleitung zufriedenstellend.
- Für den Sachunterricht fehlen nach Angabe der Lehrkräfte Materialien im Bereich naturwissenschaftlicher Experimente.

■ Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote

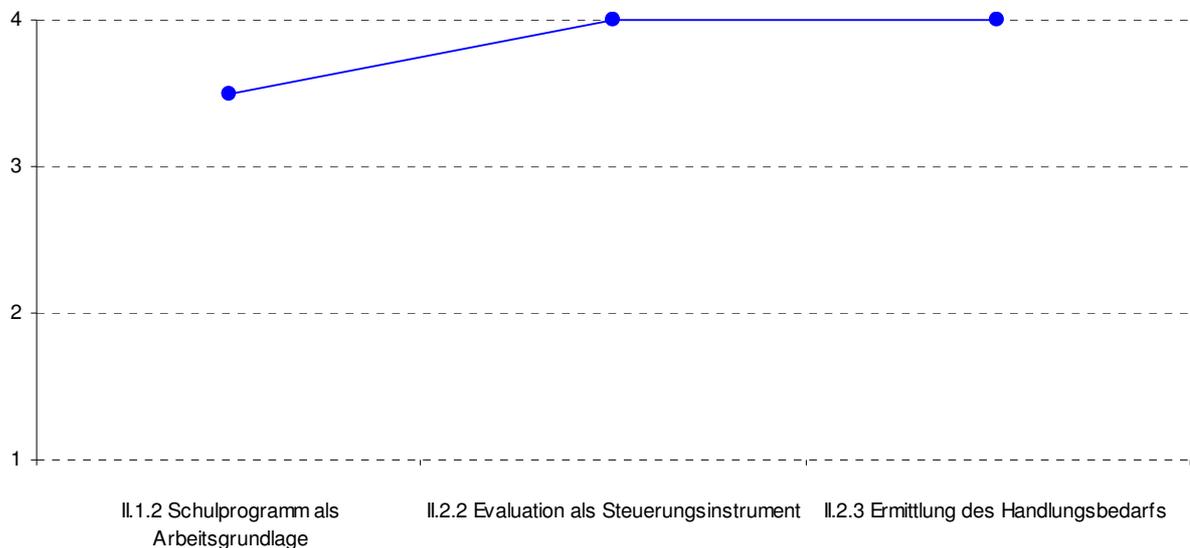
Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern ein angemessen erweitertes Förder-, Betreuungs- und Bildungsangebot.

- Der Förderverein bietet täglich von 11:05 bis 13 Uhr eine von zwei Mitarbeiterinnen des Fördervereins organisierte Betreuung an. Von 14 bis 15 Uhr umfasst diese Betreuung auch eine Hausaufgabenhilfe.
- Für die Jahrgänge 2 bis 4 wird zur Förderung der Lesekompetenz eine „Leseambulanz“ angeboten.
- Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erhalten bei Bedarf Förderung in Deutsch und Mathematik.
- Zwei Lehrkräfte des benachbarten Beratungs- und Förderzentrums (Freiherr-vom-Schütz-Schule, Bad Camberg) stehen mit 10 Wochenstunden für Förderung und Beratungen zur Verfügung.
- Die Frühförderstelle der Lebenshilfe Limburg bietet in der Schule Möglichkeiten der Frühförderung bei Entwicklungsauffälligkeiten oder Behinderungen an.
- Für Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf ist eine Sprachheilklasse eingerichtet.

- Der Antrag der Schule auf „Schule mit pädagogischer Mittagsbetreuung“ wurde kürzlich bewilligt.

4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das sehr umfassend als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.

- Das Schulprogramm wird in Intervallen fortgeschrieben und ist regelmäßiger Tagesordnungspunkt in Gesamtkonferenzen (z. B. 7/2009, 4/2009).
- Das Schulprogramm ist weitgehend deskriptiv angelegt und dokumentiert die Arbeit der Schule detailliert.
- Die online befragten Eltern geben an, die aktuellen Arbeitsschwerpunkte sowie das Schulprogramm der Schule sehr umfassend zu kennen.
- Die online befragten Lehrkräfte berichten, das Schulprogramm uneingeschränkt zu kennen und in der Gremienarbeit der Schule in vollem Umfang zu nutzen.
- Steuerungsgruppen werden regelmäßig bei Bedarf zur Arbeit an aktuellen Schwerpunkten eingerichtet. Dabei sind Lehrkräfte und Eltern in die programmatische Arbeit eingebunden. Die Gruppen konstituieren sich jeweils neu.
- Die Steuergruppen berichten auf Konferenzen und Gremiensitzungen über die Arbeitsprozesse.

- Die redaktionelle Bündelung der Schulprogrammarbeit erfolgt durch die Schulleitung.
- Die Arbeit an den schulischen Entwicklungsschwerpunkten vollzieht sich kontinuierlich (z. B. Medienkonzept, Gesundheitsfördernde Schule - Ernährung, Bewegung, Sucht- und Gewaltprävention, Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung).
- Der dokumentierte Fortbildungsplan orientiert sich deutlich an den schulischen Entwicklungsschwerpunkten.
- Konkrete Aktionspläne oder die Bestimmung von Zeitkorridoren zur Umsetzung von Teilzielen sind nicht formuliert.

■ **Evaluation als Steuerungsinstrument**

Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses in vorbildlicher Weise Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.

- Beispiele für von der Schule durchgeführte und dokumentierte Evaluationen sind: Zufriedenheit der Eltern und Zufriedenheit der Kinder mit der Schule, Arbeitsbelastung der Lehrkräfte, binnendifferenzierte Maßnahmen im Unterricht, Schüler-Fragebogen zur Streitschlichtung, Bedarfserhebung für die Pädagogische Mittagsbetreuung und Leseverhalten der Schülerinnen und Schüler.
- Fortbildungsvorhaben werden mittels Fragbogen evaluiert. Zur Leseförderung ist eine Lehrkräfte- sowie Schülerinnen- und Schülerbefragung dokumentiert.
- Formalisierte Evaluationsverfahren werden vorbildlich genutzt und sind übersichtlich dokumentiert.
- Die befragten Lehrkräfte geben an, in sehr hohem Maße die Arbeit der Schule zu evaluieren.
- Die online befragten Eltern berichten, sehr umfassend zu ihrer Meinung zur Schule befragt zu werden.
- Unterschiedliche Methoden der Befragung sehen die Eltern weitgehend gegeben. Die Befragungsergebnisse zeigen sich hier jedoch sehr uneinheitlich.
- Die Schülerinnen und Schüler geben in der Onlinebefragung an, sehr umfassend zu ihrer Meinung befragt zu werden, sie bestätigen die Nutzung von Fragebögen in hohem Maß, bei deutlicher Streuung der Befragungsergebnisse.

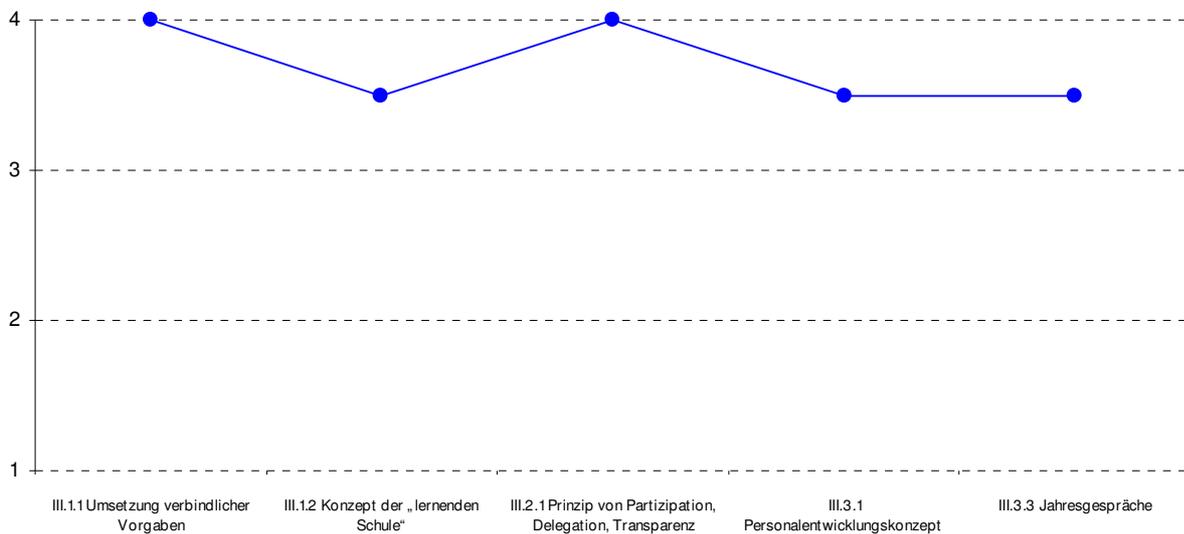
■ **Ermittlung des Handlungsbedarfs**

Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant überaus überzeugend konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.

- Intern durchgeführte Evaluationen werden ausgewertet und für Schulentwicklungsvorhaben genutzt (z. B. Verlagerung der Schülerbibliothek zur besseren Nutzung).
- Teilbereiche schulischer Arbeit werden in informellen Gesprächen und formalen Rahmen bilanziert.
- Die Auswertung von schulübergreifenden Arbeiten fließt in die Gestaltung des Unterrichts ein (z. B. veränderte Aufgabenprofile in Mathematik).
- Die eingesehenen Konferenzprotokolle weisen die Beschäftigung mit Evaluationsergebnissen und dem erkannten Handlungsbedarf überaus deutlich aus (z. B. Orientierungsarbeiten, Leseförderung, Diagnostik, Sucht- und Gewaltprävention).
- Die Ergebnisse von Umfragen werden für konkrete Entwicklungsvorhaben genutzt (z. B. Elternumfrage zu gewaltpräventiven Maßnahmen, daraus resultierend Steuergruppe und Schulprogrammbeitrag zur Gewaltprävention).
- Die online befragten Lehrkräfte geben an, die Ergebnisse interner und externer Evaluationen in vollem Umfang für Stärken-Schwächen-Analysen zu nutzen und diese uneingeschränkt zur Planung konkreter Maßnahmen zu verwenden.

4.3 Führung und Management

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben vorbildlich um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.

- Alle wesentlichen verbindlichen Konzepte liegen vor (z. B. Umsetzung des Strategischen Ziels - Leseförderung, Kriseninterventionskonzept, Vertretungskonzept, Fortbildungsplan).
- Die Implementierung von Konzepten gelingt der Schulleitung sehr erfolgreich.
- Bei der Umsetzung von Vorgaben werden Gestaltungsspielräume sinnvoll genutzt (z. B. Lerngruppenbildung, Umsetzung der Studentafel, Förderangebote, AG-Angebote, Elternarbeit).
- Schulinterne Vereinbarungen sind weitgehend dokumentiert und werden von der Schulleitung überaus umfassend berücksichtigt.
- Informationen zur Umsetzung von Vorgaben werden in kurzen wöchentlichen Dienstbesprechungen sowie in monatlichen Gesamtkonferenzen von der Schulleitung bereitgestellt. Elternvertreter nehmen an den Gesamtkonferenzen teil.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen verbindliche Vorgaben von der Schulleitung vorbildlich umgesetzt. Vorhandene Strukturen und Ressourcen werden dabei unein-

geschränkt berücksichtigt sowie Informationen und Entlastungen für beteiligte Lehrkräfte bereitgestellt.

- Besondere Kompetenzen oder Belastungen der Lehrkräfte werden bei der Umsetzung von Vorgaben umfassend berücksichtigt.
- Mit Blick auf schulische Entwicklungsvorhaben und auch auf persönliche Kompetenzen der Lehrkräfte regt die Schulleitung Fortbildungen an und stellt Raum und Zeit zur Verfügung (z. B. Pädagogische Tage, Freistellungen vom Unterricht für ganztägige Fortbildungen).
- Aufgrund der langfristigen Erkrankung des Schulleiters werden alle Leitungsaufgaben zum Zeitpunkt der Schulinspektion, mit Unterstützung des gewählten Abwesenheitsvertreters der Schulleitung, von der Konrektorin wahrgenommen. Ihr Handeln bei der Umsetzung von Vorgaben und Konzepten wird von Lehrkräften und Eltern in besonderem Maße gewürdigt.

■ **Konzept der „Lernenden Schule“**

Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln sehr überzeugend am Prinzip der „Lernenden Schule“.

- Die Ausrichtung schulischer Entwicklung erfolgt orientiert an den standortspezifischen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Mit Konzepten zum sozialen Lernen („Klasse 2000“) oder gezielter Sprachförderung (z. B. auch mit der Sprachheilklasse) trägt die Schule dem Umfeld und Hintergrund der Schülerinnen und Schüler deutlich Rechnung.
- Langfristige Arbeitsvorhaben und Arbeitsschritte werden von der Schulleitung überaus transparent dargestellt und kommuniziert (Dienstbesprechungen, Konferenzen, Gremienarbeit, schriftliche Informationen).
- Die Lehrkräfte sehen die Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes sowie gemeinsamer Zielvorstellungen von der Schulleitung vorbildlich unterstützt. Sie geben an, sich uneingeschränkt mit den Zielen der Schule zu identifizieren.
- Die befragten Eltern sehen eine überaus deutliche Orientierung von Schulleitung und Lehrkräften an gemeinsamen Zielen.
- Die Eltern sehen sich von der Schulleitung in vollem Umfang über Ziele und Arbeitsvorhaben der Schule informiert.

- In der Onlinebefragung schätzen die Eltern die ihnen bekannten langfristigen Ziele der Schule als uneingeschränkt wichtig ein.
- Impulse zur Aufnahme von Entwicklungsvorhaben kommen aus der gesamten Schulgemeinde, werden auf Konferenzen diskutiert und gegebenenfalls aufgegriffen.
- Eine dezidierte Leitbilddiskussion oder konkrete Arbeit am Leitbild der Schule ist nur eingeschränkt zu erkennen.

■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität**

Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse überaus erfolgreich aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.

- Die Schulleitung sieht Transparenz und die Beteiligung aller relevanter Gruppen an der Schulentwicklung als wesentlich für eine gelingende Schule an.
- Aufgaben in der Schulleitung und im Kollegium sind sehr transparent dokumentiert (Geschäftsverteilungsplan, Ämterübersicht).
- Der Geschäftsverteilungsplan wird jährlich aktualisiert und dem Kollegium im Rahmen einer Gesamtkonferenz vorgestellt.
- Schulleiter und Konrektorin treffen sich zu fest vereinbarten wöchentlichen Gesprächsterminen.
- Gespräche mit dem Nichtpädagogischen Personal finden nach Bedarf statt.
- Die online befragten Eltern sehen die organisatorischen Strukturen der Schule als sehr überzeugend geregelt.
- Die befragten Lehrkräfte geben an, sehr umfassend Kenntnis der Arbeitsverteilung und Aufgabenbereiche von Schulleitung und Lehrkräften zu haben.
- Aufgaben werden nach Angabe der schriftlich befragten Lehrkräfte vorbildlich in das Kollegium delegiert, die Wahrung der Gesamtverantwortung der Schulleitung bleibt dabei erhalten.
- Nach Einschätzung der online befragten Lehrkräfte werden alle schulischen Bezugsgruppen in höchstem Maß in relevante Entscheidungen einbezogen.
- Die schulischen Organisationsstrukturen sind nach Angabe der Lehrkräfte überaus gut geregelt.

- Ein Jahresterminplan gibt einen Überblick über die wesentlichen Termine und Ereignisse des Schuljahres.
- Dienstbesprechungen und Konferenzen sind durch verbindliche Termine (z. B. für Fachkonferenzen), rechtzeitige Einladung, Tagesordnung und begrenzte Konferenzzeit (zwei bis zweieinhalb Stunden) transparent und verlässlich geregelt.
- Die Mitarbeiter der Hausaufgabenhilfe treffen sich monatlich zum Gespräch mit der Schulleitung.
- Konferenzbeschlüsse sind übersichtlich in einem eigenen Ordner zum Nachschlagen dokumentiert.
- Die Beschlüsse der Schulkonferenz sind seit 2000 chronologisch dokumentiert.
- Alle relevanten Gruppen sehen sich überaus umfassend in Arbeits- und Entscheidungszusammenhänge einbezogen.

■ **Personalentwicklungskonzept**

Die Schulleitung handelt in hohem Maße auf der Grundlage eines Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.

- Der Personalbedarf der Schule wird von der Schulleitung auf eine Zeitspanne von etwa vier Jahren im Voraus geplant.
- Die befragten Lehrkräfte geben an, dass die Schulleitung den Bedarf der Schule in der Personalplanung vollständig beachtet.
- Persönliche Kompetenzen und Bedürfnisse der Lehrkräfte werden von der Schulleitung bei Personalplanung und Personaleinsatz sehr umfassend berücksichtigt (z. B. Einsatzwünsche zum Stundenplan).
- Die Lehrkräfte sind mit der Personalführung der Schulleitung uneingeschränkt zufrieden.
- Die Schulleitung unterstützt die persönliche professionelle Entwicklung der Lehrkräfte gezielt und umfassend (Gespräche, Hinweise auf Entwicklungsmöglichkeiten, Qualifizierungen).
- Die Schule ist Ausbildungsschule und steht in engem Kontakt zum Studienseminar um hier immer wieder Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst zu gewinnen.

- Schulentwicklung und Personalentwicklung werden von der Schulleitung deutlich aufeinander bezogen.

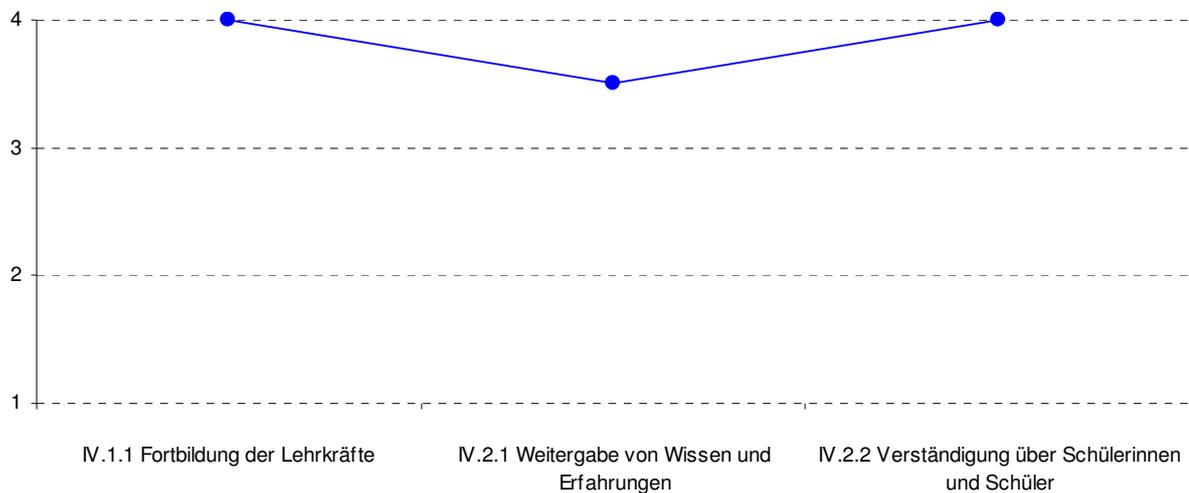
■ Jahresgespräche

Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal sehr überzeugend Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.

- Jahresgespräche werden gemäß Erlass geführt.
- Die Jahresgespräche werden beiderseits vorbereitet und in einem festgelegten Zeitrahmen (eine Stunde) geführt, protokolliert und von beiden Gesprächspartnern unterzeichnet. Auf Wunsch kann ein Mitglied des Personalrates hinzugezogen werden.
- Auch das Portfolio der jeweiligen Lehrkraft ist Gegenstand des Jahresgespräches.
- Nach Angabe der Lehrkräfte führt die Schulleitung überaus gut vorbereitete und strukturierte Jahresgespräche.
- Die Lehrkräfte sehen sich bei der Umsetzung von Zielvereinbarungen von der Schulleitung sehr umfassend unterstützt.
- Die online befragten Lehrkräfte erleben die Jahresgespräche als sehr hilfreich, unterstützend und wertschätzend.

4.4 Professionalität

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Fortbildung der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen überaus umfassend auf der Grundlage der Fortbildungsplanung weiter.

- Die Lehrkräfte sind angemessen über Fortbildungsangebote informiert (Aushänge, persönliche Ansprache durch die Schulleitung, Informationen auf Konferenzen). Die schulische Fortbildungsbeauftragte informiert gezielt über Fortbildungsangebote zur Weiterentwicklung der Schule.
- Der Schulleiter bespricht den individuellen Fortbildungsbedarf und die Fortbildungswünsche mit den Lehrkräften in den Jahresgesprächen.
- Fortbildungsbereitschaft und tatsächliche Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen sind im Kollegium insgesamt sehr hoch ausgeprägt, besuchte Fortbildungen sind in den Portfolios der Lehrkräfte dokumentiert.
- Schulische Arbeitsschwerpunkte, übernommene Aufgaben und der in den Jahresgesprächen ermittelte Fortbildungsbedarf bilden die Grundlage für Auswahl und Genehmigung individueller Fortbildungen der Lehrkräfte. Die Schulleitung unterstützt und ermöglicht Fortbildungen in hohem Maße.

- Das vorliegende Fortbildungskonzept enthält u. a. Aussagen zur Fortbildungsplanung, Bedarferhebung und Bewertung von schulinternen Veranstaltungen, die Fortbildungsschwerpunkte für die Schuljahre 2007/2008 bis 2009/2010 sind aufgelistet.
- Die Themenfindung für schulinterne Fortbildungen erfolgt auf der Grundlage der Schulentwicklungsschwerpunkte. Vorschläge von Lehrkräften und Schulleitung werden gesammelt, im Rahmen von Konferenzen findet eine Priorisierung der Themen statt.
- In jedem Schuljahr wird ein Pädagogischer Tag organisiert, der – wenn möglich – in Verbindung mit Kindergarten, Nachbarschulen und Betreuung veranstaltet wird (Themen: Lehrergesundheit, März 2009, Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern - Pädagogischer Tag im Schulverbund mit Eltern, geplant März 2010).
- Neben den pädagogischen Tagen finden regelmäßig schulinterne Fortbildungen statt (Themen sind z. B. Lesekompetenz, Sport).
- Für das laufende Schuljahr sind folgende schulinterne Fortbildungen konkret geplant:
 - Diagnosekompetenz Dyskalkulie (schulinterne Fortbildung mit dem ganzen Kollegium, Termin und Referentin stehen fest),
 - Förderkonzept zur sprachlichen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund (für Lehrkräfte mit Unterrichtseinsatz in Deutsch, im Förderunterricht Deutsch als Zweitsprache sowie die Sprachheillehrkraft),
 - Fortbildungen zum Bildungs- und Erziehungsplan (Tandembildung mit den Kindergärten).
- Ein Vorhaben der Schule ist der Erwerb des Gesamtzertifikats „Gesundheitsfördernde Schule“. Vier Teilzertifikate hat die Schule bereits erhalten, die Fortbildungen zu diesem Bereich bilden einen laufenden Fortbildungsschwerpunkt.

■ Weitergabe von Wissen und Erfahrungen

Strukturen zur systematischen Weitergabe von Wissen, Erfahren und Planungen sind an der Schule in hohem Maße entwickelt und werden sehr umfassend genutzt.

- Die Informationsweitergabe innerhalb des Kollegiums ist umfassend geregelt:
 - Durch Aushänge im Lehrerzimmer werden Bestimmungen sowie Informationen zu aktuellen pädagogischen Themen bekannt gegeben. Das Amtsblatt wird dem Kollegium zur Einsichtnahme vorgelegt.
 - Fachzeitschriften dienen der Information über pädagogische Entwicklungen.
 - Weitere Informationen werden im Rahmen von Gesamtkonferenzen, kurzen Dienstbesprechungen und Fachkonferenzen weiter gegeben.
 - Fortbildungsergebnisse werden im Rahmen von Konferenzen vorgestellt.
- Lehrkräfte und Schulleitung beschreiben die Jahrgangsteams als wichtigste Kooperations- und Kommunikationsebene der Schule.
- Alle online befragten Lehrkräfte fühlen sich in vollem Umfang in Kooperationszusammenhänge eingebunden und bewerten die Kommunikationsstrukturen zur Weitergabe von Wissen und Erfahrungen in hohem Maße positiv.
- Neue Lehrkräfte werden von den Jahrgangsteams in der Arbeit unterstützt und beraten.
- Die Zusammenarbeit auf Jahrgangsebene erfolgt unterschiedlich intensiv:
 - Alle Jahrgangsteams erarbeiten Stoffverteilungspläne. Als Orientierung dienen in den Hauptfächern in hohem Maße die verwendeten Lehrbücher.
 - Der Austausch von Arbeitsmaterialien findet statt.
 - Vielfach werden Klassenarbeiten gemeinsam konzipiert, parallel geschrieben und nach gemeinsamen Maßstäben bewertet.
 - Einzelne Lehrkräfte arbeiten eng zusammen und treffen im Rahmen von wöchentlichen Kooperationsterminen inhaltliche sowie methodisch-didaktische Absprachen zum Unterricht, die Vorbereitung erfolgt teilweise arbeitsteilig.
 - Die meisten Lehrkräfte treffen sich unregelmäßig und informieren sich gegenseitig über Unterrichtsinhalte und Themen, das didaktisch-methodische Vorgehen bleibt jedoch den einzelnen Lehrkräften überlassen.

- Aufgrund der überschaubaren Größe des Kollegiums kommt dem zeitnahen, informellen Austausch und der Weitergabe von guten Praxisbeispielen zusätzlich zu den Koordinationstreffen eine hohe Bedeutung zu.
- Die Einrichtung von Verantwortlichkeiten einzelner Lehrkräfte für bestimmte Fächer wurde im laufenden Schuljahr neu eingeführt. Fachkonferenzen finden an der Schule unregelmäßig statt bzw. sind nicht mit Protokollen dokumentiert.
- Es gibt verbindliche Vereinbarungen zum Unterricht (z. B. Grundsätze zu Art, Inhalt und Bewertung von Klassenarbeiten, Durchführung von Trainingsspiralen des Methodenkonzepts), die von den Lehrkräften umgesetzt werden.

■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

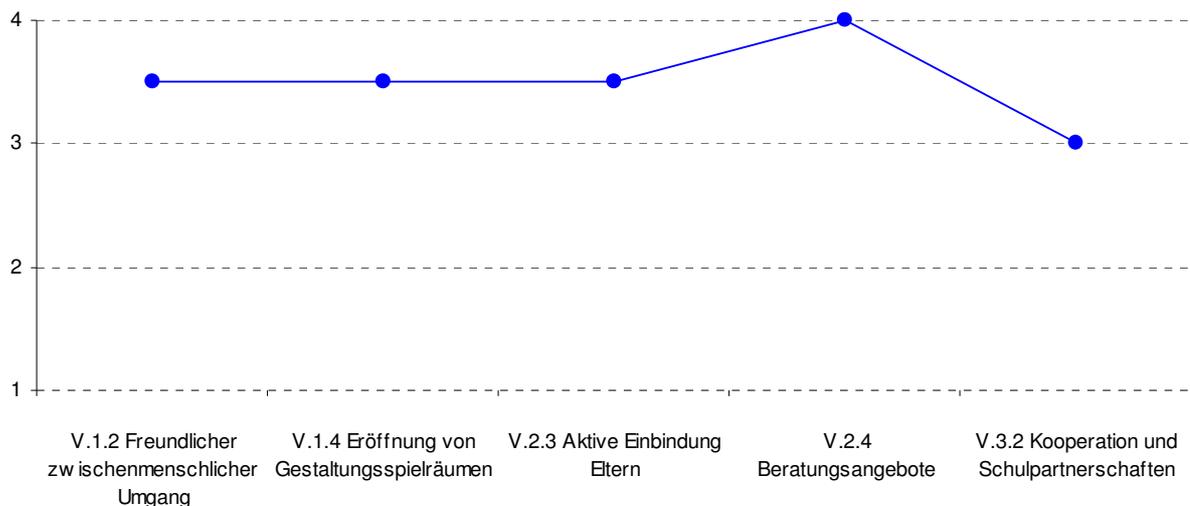
Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich vorbildlich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.

- An der Schule mit einer relativ überschaubaren Schülerzahl ist die überwiegende Anzahl der Schülerinnen und Schüler allen Lehrkräften bekannt.
- Ein reger Austausch über die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler findet zwischen den Klassenlehrkräften und Fachlehrkräften in den Jahrgangsteams, den Klassenkonferenzen und informell im Lehrerzimmer in den Pausen sowie vor und nach dem Unterricht statt.
- Bei diesen Gelegenheiten werden auch Absprachen über den pädagogischen Umgang mit Schülerinnen und Schülern getroffen.
- In den Klassenbüchern befindet sich ein Papier für Vertretungslehrkräfte mit Informationen zu den Besonderheiten und der Lernkultur in der jeweiligen Klasse.
- Die Lehrkräfte informieren sich gegenseitig über besonders gute und geringe Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler sowie über besondere Vorkommnisse im Unterricht.
- Klassenkonferenzen finden regelmäßig vor den Zeugnissen sowie anlassbezogen bei besonderen Problemen statt.
- Nach Angaben der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler sind die Lehrkräfte in hohem Maße über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler informiert.

- An Elternsprechtage informieren die Klassenleitungen auch über Lernentwicklung und Leistungen im Unterricht der Fachlehrkräfte.

4.5 Schulkultur

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen sehr überzeugend freundlich, wertschätzend und unterstützend.

- Die online befragten Eltern schätzen den Umgang an der Schule in hohem Maße als freundlich und gewaltfrei ein und geben an, ein sicheres Gefühl beim Schulbesuch ihrer Kinder zu haben. Sie sehen an der Schule in vorbildlicher Weise Maßnahmen zum Erlernen des Umgangs mit Konflikten angeboten.
- Die online befragten Grundschülerinnen und -schüler sehen einen weitgehend freundlichen und wertschätzenden Umgang untereinander, bei deutlich streuenden Befragungsergebnissen. Sie geben an, sich in hohem Maße an der Schule wohl zu fühlen und besonders gut zu lernen, wie man sich bei Streit mit anderen Kindern verhalten kann.
- Die Lehrkräfte sehen ein in hohem Maße von Anerkennung und Wertschätzung geprägtes Klima und unterstützende Maßnahmen zum Umgang mit Konflikten sehr umfassend implementiert. Sie geben an, sich sehr deutlich wohl und sicher zu fühlen.

- Es sind in den Klassen Schülerstreitschlichter ausgebildet; das schulweit implementierte Projekt „faustlos“ fördert die Entwicklung konstruktiven Konfliktlösungsverhaltens. Es wird zurzeit vom Projekt „Klasse 2000“ abgelöst.
- Erziehungsvereinbarungen zwischen Schule und Elternhäusern werden getroffen und von den Partnern unterzeichnet.
- Die im Interview befragten Eltern sehen eine besonders hohe Wirksamkeit der Maßnahmen zur Entwicklung und Förderung konstruktiven Konfliktlösungsverhaltens und geben an, dass Konflikte stets unverzüglich mit den Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler geben an, sich an der Schule wohl und sicher zu fühlen.
- Schülerstreitschlichter sind in den Unterrichtspausen eingesetzt (man erkennt sie an gelben Westen).
- Patenschaften zwischen den ersten und dritten sowie den zweiten und vierten Klassen unterstützen ein gutes klassen- und jahrgangsübergreifendes Miteinander.
- Die schulischen Bezugsgruppen pflegen einen von Freundlichkeit und Wertschätzung geprägten Umgang.
- Alle befragten Gruppen betonen das überaus gute Lern- und Arbeitsklima der Schule.

■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern in sehr umfassender Weise Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme in hohem Maße.

- Klassensprecher werden in den Klassen 3 und 4 gewählt.
- Es ist ein Schülerparlament eingerichtet, das einmal im Monat im Beisein des Schulleiters tagt und aktuelle Fragen und Probleme der Schülerinnen und Schüler aufgreift.
- Mit einer Unterschriftenaktion erreichten die Schülerinnen und Schüler die Anerkennung der Schule als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.
- Die online befragten Eltern sowie die Lehrkräfte geben an, dass ihre Kinder überaus intensiv auch kulturelle Ereignisse der Schule mitgestalten.

- Nach Angabe der schriftlich befragten Eltern und der Lehrkräfte übernehmen die Schülerinnen und Schüler in vorbildlicher Weise verantwortliche Aufgaben im Schulleben
- Nach Auffassung der vorab befragten Lehrkräfte sind die Schülerinnen und Schüler der Schule besonders aktiv auch in die Arbeit der Gremien einbezogen (soweit altersgemäß möglich).
- Zwischen den Schülerinnen und Schülern der dritten Klassen und der ersten Klassen sind Patenschaften eingerichtet, die den neuen Schülerinnen und Schülern helfen sollen, sich in die Schule einzuleben.
- Schülerinnen und Schüler der vierten Klassen sind als Streitschlichter ausgebildet und in den Pausen auf dem Schulhof für ihre Mitschüler ansprechbar.
- In den Klassen übernehmen die Schülerinnen und Schülereine Vielzahl von Diensten (z. B. Tafel-, Ordnungs-, Austeil-, und Getränkedienst).

■ **Aktive Einbindung der Eltern**

Die Eltern sind in hohem Maße in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.

- Elternbriefe der Schulleitung werden etwa sechsmal im Schuljahr herausgegeben.
- Ein „Schul-ABC“ informiert alle Eltern über die wesentlichen Zusammenhänge der Schule.
- Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer geben schriftliche Informationen zu den Klassen bei Bedarf heraus.
- Die Schulhomepage informiert Eltern u. a. über Klassentermine und besondere Veranstaltungen.
- Eltern führen zweimal im Monat das „gesunde Schulfrühstück“ durch, renovieren Klassenräume und begleiten Klassenfahrten und Wandertage. Sie arbeiten in der Projektwoche verantwortlich mit, sind als Lesemütter tätig und unterstützen die Arbeit in der Schülerbibliothek.
- Einzelne Eltern sind auch in Unterrichtsangeboten tätig (z. B. Bastel-AG).
- Die online befragten Eltern sehen sich vollständig über die Schule informiert und in höchstem Maße in die Gremienarbeit sowie in die Gestaltung der Schule eingebunden.

- Die schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler geben an, dass ihre Eltern vorbildlich von der Schule über die Schule informiert werden.
- Die Schülerinnen und Schüler sehen die Eltern in hohem Maße bei der Ausrichtung von Festen und Feiern beteiligt.
- Die Elternvertreter werden zu Gesamtkonferenzen schriftlich eingeladen und nehmen in der Regel auch teil.
- Eine uneingeschränkte Information der Eltern bestätigen die Lehrkräfte in der Onlinebefragung. Elternmitarbeit in den Gremien und deren Mitwirkung an der Gestaltung des Schullebens werden von den Lehrkräften online als überaus intensiv beschrieben.

■ **Beratungsangebote**

Die Schule verfügt über vorbildliche Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

- Die Eltern zeigen sich mit den Beratungsangeboten der Schule sehr umfassend zufrieden. Die Ansprechpartner bei Beratungsbedarf sind den Eltern in vollem Umfang bekannt.
- Die Schule bietet nach Meinung der online befragten Eltern überaus umfassende Beratungsangebote.
- Die befragten Eltern sehen sich sehr überzeugend und regelmäßig von Lehrkräften und Schulleitung beraten.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler geben an, uneingeschränkt zu wissen, an wen sie sich mit Fragen und Problemen wenden können und sehen einen überaus intensiven Austausch zwischen Lehrkräften und Eltern.
- Schullaufbahnberatung und Informationen zu weiterführenden Schulen werden umfassend gegeben.
- Die Sprechstunden der Lehrkräfte sind den Eltern bekannt. Elternsprechtage finden regelmäßig zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres statt.
- Schulleitung und Lehrkräfte sind für Eltern auch kurzfristig erreichbar (die Eltern verfügen über deren private Telefonnummern).
- Zweimal wöchentlich bieten zwei Lehrkräfte des benachbarten Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) Beratung an.

- Bei Fragen zu Problembereichen wie LRS oder ADHS stehen die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer zur Verfügung, gegebenenfalls unter Beteiligung der Lehrkraft des BFZ.
- Bei Bedarf nutzen die Lehrkräfte die Expertise der Förderschullehrkraft im Haus (z. B. bei Problemen im Spracherwerb oder der Sprachentwicklung).
- Die Sprachheillehrkraft sowie die Lehrkraft für herkunftssprachlichen Unterricht beraten bei Bedarf.
- Die Förderpläne werden mit den Eltern besprochen; die Eltern werden in die Fördermaßnahmen einbezogen.
- Die Schule informiert Eltern bei Bedarf auch über externe Beratungs- und Hilfeeinrichtungen.
- Absprachen zwischen Lehrkräften und Eltern werden regelmäßig und häufig getroffen. Die befragten Eltern sehen einen sehr engen Kontakt zur Schule.
- Runde Tische zwischen Lehrkräften, Mitarbeitern der Kinder- und Jugendhilfe sowie den Eltern sind nicht etabliert.

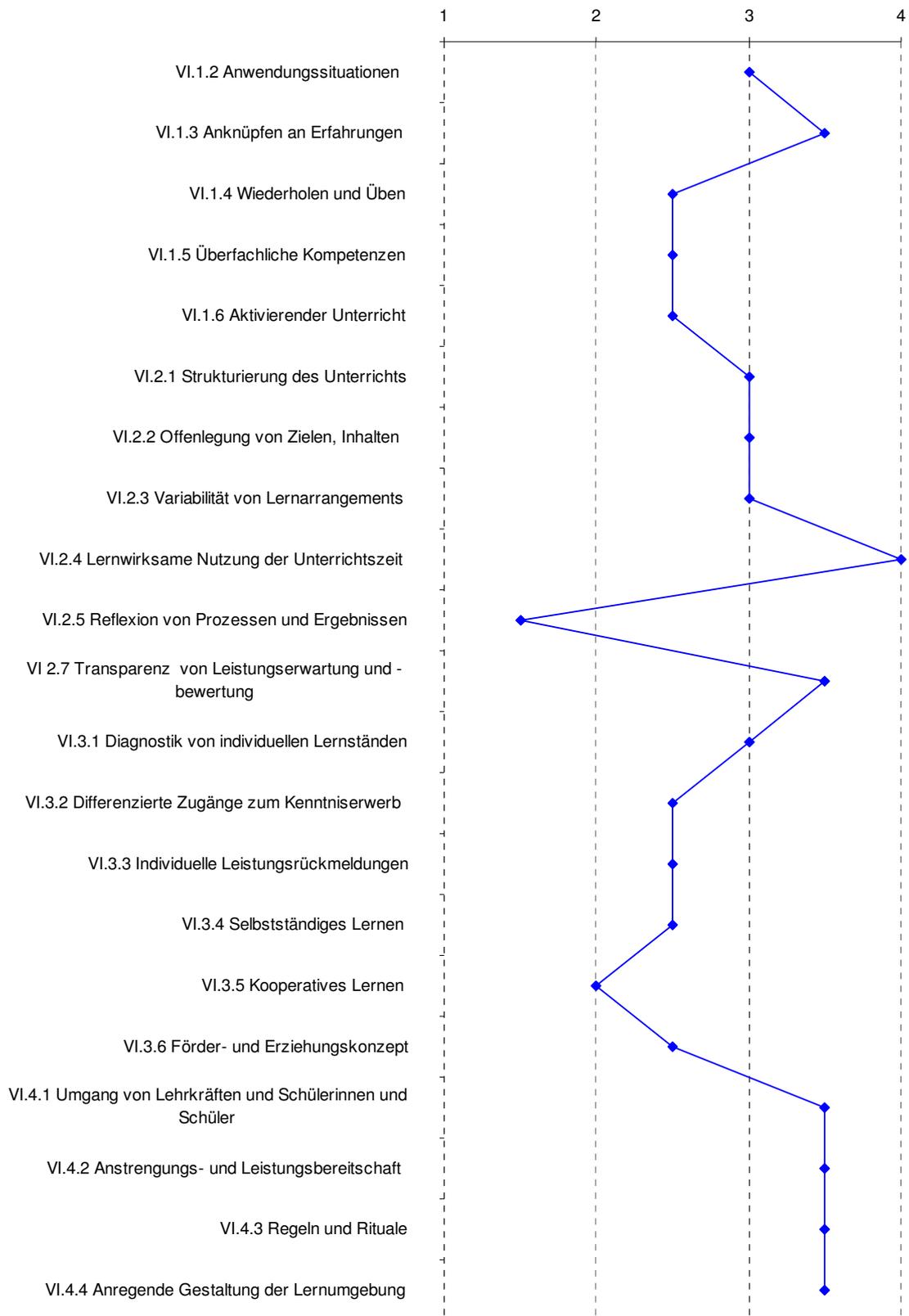
■ **Kooperation und Schulpartnerschaften**

Die Schule kooperiert deutlich mit ihrem Umfeld.

- Die schriftlich befragten Eltern erkennen eine sehr umfassende Kooperation der Schule mit dem regionalen Umfeld, mit Vereinen und Einrichtungen sowie mit benachbarten Schulen. Die hierzu befragten Schülerinnen und Schüler kommen zu einer vergleichbaren Einschätzung.
- Die Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen oder kulturellen Einrichtungen sowie die Kooperation mit den Schulen des Umfeldes werden von den online befragten Lehrkräften als überaus positiv und umfangreich beschrieben.
- Die Angebote von Beratungsstellen der Kinder- und Jugendhilfe werden nach Angaben der schriftlich befragten Lehrkräfte sehr umfassend genutzt.
- Eine sehr informativ gestaltete Homepage informiert die Schulgemeinde über die Arbeit der Schule.
- Für den Unterricht werden Kontakte zur Feuerwehr, zur Polizei, zum örtlichen Bäcker und anderen Betrieben und Einrichtungen genutzt (Unterrichtsgänge, außerschulische Lernorte).

- Die Zusammenarbeit mit dem Zuständigen Jugendamt ist eng und intensiv.
- Örtliche Vereine und Einrichtungen unterstützen das Lernangebot der Schule (Kreis-
musikschule, katholische Stadtbibliothek, Fußballverein, Kegelclub, Tennisverein,
Umweltberaterin, Zahnärztin).
- Mit den Kindergärten der Stadt bestehen Arbeitsbeziehungen und gemeinsame Pro-
jekte zum Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), sowie im Bereich des Übergangs in
die Grundschule. Die Zusammenarbeit wird von allen befragten Gruppen als sehr
eng und effektiv beschrieben.
- Im Schulverbund der benachbarten Grundschulen werden gemeinsame Fortbildun-
gen, Konferenzen und Vorträge organisiert.
- Eine kontinuierliche Kooperation mit weiterführenden Schulen ist nicht dokumentiert.

4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

■ Anknüpfen an Erfahrungen

Im Unterricht wird in hohem Maße an Wissen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler angeknüpft.

- Während der Unterrichtsbesuche erhalten die Schülerinnen und Schüler überwiegend Gelegenheiten, ihre Erfahrungen und Fähigkeiten mit den Unterrichtsinhalten zu verknüpfen und ihr Wissen einzubringen.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler bestätigen in vollem Umfang Möglichkeiten zum Einbringen eigener Erfahrungen und Kenntnisse. Ebenso erhalten sie Informationen darüber, wozu sie einzelne Lerninhalte nutzen und gebrauchen können.
- Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler, dass sie zu den Unterrichtsthemen zu ihrem Vorwissen befragt werden und auch eigene Materialien dazu in die Schule mitbringen können.
- Übereinstimmend mit den Schülerinnen und Schülern bewerten die Lehrkräfte in der Onlinebefragung das Anknüpfen an Wissen und Erfahrung der Schülerinnen und Schüler uneingeschränkt positiv.

■ Wiederholen und Üben – Aktivierender Unterricht

Die Festigung von Kompetenzen durch geeignete Wiederholungen und Übungsfolgen sowie die Aktivierung der Schülerinnen und Schüler gelingen nur eingeschränkt.

- Die Lehrkräfte schaffen durch entsprechende Aufgabenstellungen und Arbeitsformen teilweise geeignete Anlässe, Wissen und Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten durch regelmäßiges Wiederholen zu festigen.

- Gelegenheiten zur mehrfachen Verarbeitung neuer Lerninhalte in unterschiedlichen Aufgabenformaten (u. a. visuell, schriftlich, auditiv) stellen sich bei der Unterrichtsbeobachtung nur ansatzweise dar.
- Fachliche Interaktion und Kommunikation der Schülerinnen und Schüler ist umfassend gegeben.
- Die von den Lehrkräften während der Unterrichtsbesuche eingesetzten Methoden und Materialien sind im Wesentlichen geeignet, eine herausfordernde kognitive Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen zu initiieren.
- Die Schülerinnen und Schüler werden im beobachteten Unterricht jedoch nur eingeschränkt angeregt, eigene Lösungsideen zu entwickeln. Offene Aufgaben und Aufträge mit mehrdimensionalen Lösungsansätzen kommen wenig zum Einsatz. Der Transfer des Gelernten auf andere Problemstellungen wird den Schülerinnen und Schülern selten ermöglicht.
- Die Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler bewerten in der Onlinebefragung das Angebot komplexer Aufgabenstellungen und die Motivation zu eigenen Lern- und Lösungsideen sehr deutlich positiv.

Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

■ Strukturierung des Unterrichts

Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf weitgehend strukturiert.

- Arbeitsaufträge und/oder Anweisungen werden von den Lehrkräften während der Unterrichtsbesuche überwiegend klar formuliert (mündlich und teilweise auch schriftlich, Nutzung von Tafel oder Arbeitsblatt).
- Die Schülerinnen und Schüler bestätigen in der Onlinebefragung überaus klare und verständliche Erklärungen der Lehrkräfte. Im Interview betonen die Schülerinnen und Schüler, dass die Lehrkräfte auf Nachfrage Sachverhalte und Anweisungen auch erneut erklären.
- Wechselnde Unterrichtsphasen mit schüler- und lehreraktiven Teilen sind weitgehend sichtbar, bei den Unterrichtsbeobachtungen zeigen sich hier jedoch deutlich unterschiedliche Ergebnisse.
- Strukturierende Hinweise zum Unterrichtsverlauf werden von den Lehrkräften in den beobachteten Unterrichtssequenzen bedingt gegeben.

- Die Redeanteile der Lehrkräfte im Unterricht sind nicht immer strukturiert, sie erscheinen teilweise situativ und eher selten geplant.
- In den besuchten Unterrichtsausschnitten entstehen in hohem Maße Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse im Sinne der Aufgabenstellung.

■ **Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit**

Die Unterrichtszeit wird in vollem Umfang lernwirksam genutzt.

- Es gibt keine Zeitverluste zu Beginn, während oder am Ende der Unterrichtszeit.
- Die benötigten Medien, Materialien und Geräte sind bei allen Unterrichtsbesuchen in ausreichender Zahl vorhanden und einsatzbereit.
- Es gibt während der Unterrichtsbesuche keine nennenswerten Störungen, die Schülerinnen und Schüler verhalten sich im Unterricht angemessen und aufmerksam.
- Schülerinnen und Schüler bestätigen in der Onlinebefragung sehr deutlich die lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit, die online befragten Lehrkräfte sehen diesen Punkt vollständig gegeben.
- Im Interview führen die Schülerinnen und Schüler aus, dass einzelne Schülerinnen und Schüler teilweise morgens zu spät zum Unterricht kommen.
- Durch den notwendigen Fußweg zur Turnhalle kann die Unterrichtszeit im Sportunterricht nicht voll genutzt werden.

■ **Reflexion von Prozessen und Ergebnissen**

Lernprozesse und Lernergebnisse werden mit den Schülerinnen und Schülern kaum reflektiert.

- Unterrichtsreflexion in Bezug auf Lernergebnisse findet in den besuchten Unterrichtssequenzen bedingt statt.
- Einige Lehrkräfte geben den Schülerinnen und Schülern durch Fragen und Anregungen im Unterrichtsgespräch Impulse, um das Vorgehen bei der Lösung einer Aufgabe zu überprüfen (z. B. in Mathematik) oder ein Arbeitsergebnis vorzutragen.
- Die gemeinsame Reflexion von Zwischenzielen im Lern- und Arbeitsprozess oder eine Beschreibung gewählter Lernstrategien und die Suche nach Alternativen sind im Unterricht wenig ausgeprägt.

- Methoden und Materialien zur Unterstützung von Reflektionsprozessen (Lerntagebuch, Selbsteinschätzungsbogen, Lernjournal, Feedback) werden im beobachteten Unterricht nicht eingesetzt und sind auch den online befragten Eltern überwiegend nicht bekannt. Das Antwortverhalten zeigt eine hohe Streuung.
- Schülerinnen und Schüler bewerten den Bereich Reflexion von Lernprozessen und -ergebnissen in der Onlinebefragung im Gegensatz zu den Unterrichtsbobachtungen als weitgehend gegeben.

■ **Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung**

Die Lehrkräfte sorgen in hohem Maße für Transparenz in Bezug auf Leistungserwartung und -bewertung.

- Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich über Inhalte von Leistungsüberprüfungen informiert, laut Interview erläutern die Lehrkräfte Themen sowie Lern- und Vorbereitungsmethoden.
- Termine anstehender Arbeiten werden rechtzeitig weitergegeben.
- Die online befragten Eltern sehen sich von den Lehrkräften uneingeschränkt über Art, Inhalte und Umfang der Leistungsprüfungen informiert. Die Lehrkräfte schätzen diesen Bereich in der Onlinebefragung ebenso ein.
- Verbindlich vereinbarte Bewertungskriterien und eine Übersicht über die Art der Leistungskontrollen für die Fächer Deutsch und Mathematik sind Teil des Schulprogramms.
- Zurzeit werden nach Aussage der Schulleitung in Fachkonferenzen der anderen Fächer verbindliche Vereinbarungen erarbeitet bzw. überarbeitet.
- Eltern werden an Elternabenden und Elternsprechtagen über Leistungsüberprüfungen und Bewertungsrichtlinien informiert, Schülerinnen und Schüler im Unterricht.
- Die Lehrkräfte erläutern den Schülerinnen und Schülern Kriterien zur Notengebung und besprechen die Zeugnisse in kindgerechter Form.
- Die Benotungen sind für Eltern und Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar.
- Die online befragten Eltern haben in hohem Maße den Eindruck, dass die Lehrkräfte an der Schule nach vergleichbaren Maßstäben urteilen.
- Zum Umgang mit Hausaufgaben und Zusatzarbeiten liegen über die rechtlichen Regelungen hinaus keine für alle Lehrkräfte bindenden Absprachen vor.

Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

■ Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb – Förder- und Erziehungskonzept

Individualisierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen sowie eine besondere Förderung von leistungsschwächeren oder leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern erfolgt im Regelunterricht mit Einschränkungen.

- Die Aussage aus dem Schulprogramm „Jedes Kind soll im Unterricht die Möglichkeit haben, Erfolge zu erzielen. Das bedeutet, dass wir den Unterricht so organisieren, dass lernschwächere und lernstarke Kinder unterschiedlich gefördert und gefordert werden“ kann im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen so nicht bestätigt werden.
- Die Lehrkräfte bieten im Regelunterricht kaum Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Angebote (Themen, Materialien, Übungsfolgen) auf qualitativer oder quantitativer Ebene an.
- Es werden im beobachteten Unterricht nur wenige Gelegenheiten eröffnet, sich den Lernstoff individuell anzueignen. Die Aufgabenstellungen sind in der Regel für alle Schülerinnen und Schüler gleich, das Angebot wird teilweise durch Zusatzaufgaben ergänzt.
- Während der beobachteten Unterrichtsabschnitte wenden sich die Lehrkräfte Schülerinnen und Schülern teilweise unterstützend zu.
- In den gesehenen Unterrichtssequenzen ist die besondere Förderung von leistungsschwächeren oder leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern schwach ausgeprägt.
- Qualitativ unterschiedliche Arbeitsblätter oder Aufgabenstellungen für leistungsschwächere oder leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler werden von einzelnen Lehrkräften eingesetzt.
- Die Schülerinnen und Schüler sehen in der Onlinebefragung die Möglichkeit, im Unterricht zwischen unterschiedlichen Aufgaben zu wählen, sehr deutlich gegeben, antworten jedoch mit einer deutlichen Streuung.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten von Gelegenheiten zwischen leichteren und schwereren Aufgaben im Rahmen der Stationenarbeit zu wählen, schildern dabei aber eine unterschiedliche Praxis in den einzelnen Klassen.

- Die interviewten Eltern nennen als Beispiel für Differenzierung die Möglichkeit aus unterschiedlich schweren Arbeitsblättern im Mathematikunterricht auszuwählen, betonen aber lehrkraftspezifische Unterschiede.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler bestätigen eine angemessene und differenzierte Förderung leistungsschwächerer oder leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler bei breitem Meinungsspektrum in hohem Maße.
- Eltern und Lehrkräfte bewerten entsprechende Förderungen in der Online-Befragung als sehr umfassend realisiert. Die Eltern werten bei diesem Punkt jedoch mit hoher Streuung.

Die detaillierten Förderpläne werden gemäß der Erlasslage erstellt und beziehen sich häufig auf standardisierte Lernstandsermittlungen. Eine konkrete Nutzung der Förderpläne im Regelunterricht wird wenig sichtbar.

- Die Schule hat ein Förderkonzept mit Grundsätzen der Förderung und einer Bestandsaufnahme zu bestehenden Fördermaßnahmen erstellt.
- Ein ausführliches Förderplanraster und eine tabellarische Auflistung der Fördermaßnahmen zur Fortschreibung liegen vor, werden aber von den Lehrkräften nicht durchgängig verwendet.
- Für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf liegen in der Regel detaillierte Förderpläne vor, die überwiegend auch fortgeschrieben werden. Fördermaßnahmen werden konkret benannt und beziehen sich auf den Regelunterricht sowie additive Förderung in der Schule.
- Der Nachteilsausgleich wird von der Klassenkonferenz festgelegt und von der Schulleitung genehmigt, Elterngespräche zum Förderplan sind dokumentiert.
- Teilweise zeigen sich lehrkraftabhängige Unterschiede in der Qualität der Förderpläne.
- Förderpläne der Sprachheilklassen sind auf der Basis von Diagnose von der Förderschullehrkraft erstellt und enthalten genaue Angaben zu dem besonderen Förderbedarf.
- Die Nutzung der Förderpläne für differenzierte bzw. individualisierte Angebote im Unterricht ist nur wenig erkennbar (vgl. oben „Förderung im Regelunterricht“).

Die Schule bietet im Wesentlichen spezifische zusätzliche Fördermaßnahmen für unterschiedliche Zielgruppen bzw. Förderanlässe an.

- Die Schule hat im Schuljahr 2008/09 erstmals ein Förderband für leistungsstarke und leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler eingerichtet. Durch diese Maßnahme haben die Kinder die Möglichkeit am Förder- oder Förderunterricht einer anderen Jahrgangsstufe teilzunehmen.
- Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen und/oder Rechtschreiben erhalten nach der Erstellung des Förderplans eine Förderung in Kleingruppen, die von der Sprachheil-/Förderschullehrkraft der Schule nach dem Förderprogramm „Marburger Rechtschreibtraining“ durchgeführt wird.
- Kinder, die sprachauffällig sind, erhalten parallel zum Regelunterricht Sprachheilverunterricht in Kleingruppen.
- Zur Förderung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache sind verschiedene Fördermaßnahmen eingerichtet (Vorlaufkurse, Förderstunden ab Klasse 1 zur Sprachförderung, Leseambulanz ab Klasse 2, Deutsch- und Mathematikförderung parallel zum Religionsunterricht, Nachmittagsbetreuung durch den Förderverein mit Unterstützung bei der Hausaufgabenerledigung).
- Die Eltern äußern sich sehr zufrieden mit den Förderplänen und den über den Regelunterricht hinausgehenden Fördermaßnahmen der Schule. Im Interview betonen sie besonders die parallel gelegten Förderstunden.

■ **Selbstständiges Lernen**

In der Unterrichtspraxis werden selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen eingeschränkt gefördert.

- Selbstständiges Lernen ist im Schulprogramm verankert:
- In den gesehenen Unterrichtsausschnitten werden in einem mittleren Umfang Lernarrangements geschaffen, die Selbststeuerung erfordern.
- Die Materialien im Unterricht sind in der Regel für eine selbstständige Bearbeitung vorgesehen.
- Eine zielgerichtete Recherche und eigenständige Auswahl von Materialien ist in den besuchten Unterrichtssequenzen nur wenig beobachtbar.

- Wenn selbstständiges Arbeiten im Unterricht praktiziert wird, fungieren die Lehrkräfte nur ansatzweise als Lernberater bzw. Lernberaterinnen, geben Rückmeldungen über den Lernerfolg und verschaffen sich einen Überblick über die Arbeitsstände. Es zeigen sich während der Beobachtung dabei deutliche Unterschiede in der Praxis der Lehrkräfte.
- Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Förderung selbstständigen Lernens in der Onlinebefragung sehr deutlich positiv.
- Einige Lehrkräfte organisieren in ihren Klassen, nach Aussagen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler in den Interviews, Unterrichtsarrangements (Tages- und Wochenplan, Werkstattarbeit, Arbeit an Stationen), die Selbststeuerung in der Aufgabenabfolge und der dazugehörigen Materialbeschaffung erfordern.
- Die Arbeit mit den Lernspiralen im Rahmen des halbjährlich in den Klassen durchgeführten Methodentrainings wirkt sich positiv auf die Etablierung des selbstständigen Lernens aus.

■ Kooperatives Lernen

Der Unterricht fördert ansatzweise kooperatives Lernen.

- Partner und Gruppenarbeit wird von den Lehrkräften während der beobachteten Unterrichtsequenzen wenig initiiert, die Streuung der Beobachtungsergebnisse ist hoch.
- Wenn Partner- oder Gruppenarbeit während der Unterrichtsbesuche praktiziert werden, sind Abläufe und Regeln dieser Arbeitsformen eingeführt und bekannt.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen dominieren als Sozialform sehr deutlich das Gespräch zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern im Frontalunterricht und die Einzelarbeit.

Frontal	Diskussion	Einzelarbeit	Partner-arbeit	Gruppen-arbeit	Schüler-präsentation	Wechselnd	Sonstiges
9	0	5	0	1	0	1	1
52,9%	0,0%	29,4%	0,0%	5,9%	0,0%	5,9%	5,9%

- In einzelnen Lerngruppen sind Helfersysteme etabliert, Schülerinnen und Schüler geben sich Tipps und unterstützen sich bei der Bewältigung von Aufgaben.

- Die jährliche Projektwoche und weitere Projektstage (z. B. Zahngesundheit, Europatag, Welttag des Buches) bieten den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zum kooperativen Lernen.
- Die online befragten Lehrkräfte geben an, im höchsten Maße Aufgaben zu stellen, die von den Schülerinnen und Schülern in Partner- oder Gruppenarbeit zu bearbeiten sind. Abläufe und Regeln von Partner- und Gruppenarbeit sind dabei nach Angaben der Lehrkräfte sehr umfassend bekannt.
- Schülerinnen und Schüler bewerten in der Onlinebefragung den Einsatz von kooperativen Arbeitsformen sehr deutlich positiv und berichten im Interview, dass Gruppenarbeit von den einzelnen Lehrkräften sehr unterschiedlich häufig im Unterricht eingeplant wird. Erfahrungen mit Partnerarbeit sind durchgängig vorhanden.

Lernförderliches Klima und Lernumgebung

■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern miteinander – Regeln und Rituale

Im Unterricht zeigt sich sehr überzeugend ein von wechselseitiger Wertschätzung und Höflichkeit gekennzeichneter Umgang miteinander, der von klaren Regeln und Ritualen in hohem Maße unterstützt wird.

- Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte begegnen einander im beobachteten Unterricht sehr deutlich mit wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit und Fairness.
- Schülerbeiträge und -arbeitsergebnisse werden von den Lehrkräften in den besuchten Unterrichtssequenzen überwiegend gewürdigt.
- Die Schülerinnen und Schüler sehen in der Onlinebefragung sehr deutlich einen freundlichen zwischenmenschlichen Umgang im Unterricht und fühlen sich uneingeschränkt akzeptiert sowie in ihren Anliegen vollständig gehört und verstanden.
- In den Klassen sind Regeln für ein positives Miteinander aufbauend auf die Schulordnung vereinbart, die von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften während der Unterrichtsbesuche in vollem Umfang beachtet werden.
- Im Rahmen des beobachteten Unterrichts werden Rituale überwiegend eingesetzt, es zeigen sich aber in diesem Bereich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Lerngruppen.

- Die online befragten Schülerinnen und Schüler bestätigen überaus deutlich das Vorhandensein von Regeln und Ritualen, ebenso sind ihnen die Konsequenzen bei Regelverletzungen bekannt. Die Eltern bestätigen diese Einschätzungen im Interview.
- Auf Regelverstöße reagieren die Lehrkräfte in der Regel zeitnah und konsequent, Maßnahmen werden dabei transparent und für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar angewendet.

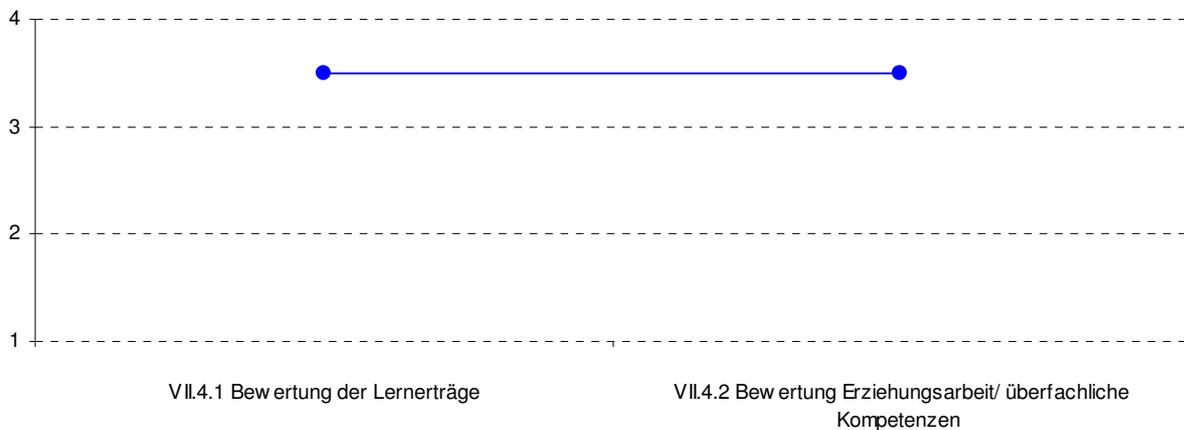
■ **Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft**

Die Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler sowie deren Förderung durch die Lehrkräfte sind im Unterricht sehr deutlich erkennbar.

- Bei der weitaus überwiegenden Anzahl der Unterrichtseinblicke beteiligen sich die Schülerinnen und Schüler rege am Unterrichtsgeschehen oder arbeiten konzentriert am jeweiligen Arbeitsauftrag.
- Die Lehrkräfte motivieren die Schülerinnen und Schüler in allen besuchten Unterrichtssequenzen umfassend zur aktiven Auseinandersetzung mit dem aktuellen Lerngegenstand.
- Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte bewerten in der Onlinebefragung die Förderung von Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft durch die Lehrkräfte übereinstimmend uneingeschränkt positiv.

4.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Bewertung der Lernerträge

Eltern- und Schülerschaft sind mit den fachlichen Lernerträgen sehr umfassend zufrieden.

- Die Eltern bewerten in der Onlinebefragung die fachlichen Leistungen der Schule einhellig sehr deutlich positiv.
- Die interviewten Eltern bestätigen klar diese Einschätzung und betonen die gute Vorbereitung ihrer Kinder auf die weiterführenden Schulen.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler äußern durchgängig die Einschätzung, dass sie an der Schule viel gelernt haben.

■ Bewertung der Erziehungswarbeit / überfachliche Kompetenzen

Die Erziehungswarbeit als Teil überfachlicher Kompetenzen wird von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern in hohem Maße positiv bewertet.

- Die Eltern äußern sich in der Onlinebefragung sehr deutlich zufrieden mit der in der Schule geleisteten Erziehungswarbeit.
- Die interviewten Eltern betonen die positive Wirkung des „faustlos“-Programms und der Schülerstreitschlichter (vgl. Kap. 4.5 „Schulkultur“).

- Die Schülerinnen und Schüler identifizieren sich in hohem Maße mit ihrer Schule. Sie bewerten im Interview die Vermittlung sozialer Kompetenzen insgesamt sehr umfassend positiv, das Meinungsbild ist in diesem Punkt aber nicht einheitlich.

Wiesbaden, den 17.01.2010

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Heinz Gabler', with a stylized, cursive script.

Heinz Gabler

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-131

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de

Anhang

Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
II.1 Schulprogramm		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	3,5
II.2 Evaluation		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	4,0
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	4,0
Qualitätsbereich III: Führung und Management		
III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	4,0
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „Lernenden Schule“.	3,5
III.2 Organisation und Verwaltung der Schule		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	4,0
III.3 Personalführung und Personalentwicklung		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3,5
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	3,5
Qualitätsbereich IV: Professionalität		
IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	4,0
IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	3,5
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	4,0
Qualitätsbereich V: Schulkultur		
V.1 Pädagogische Grundhaltung		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	3,5
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	3,5
V.2 Schulleben		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	3,5
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	4,0
V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	3,0

Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen		
VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3,0
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	3,5
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	2,5
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	2,5
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	2,5
VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3,0
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	3,0
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	3,0
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	4,0
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	1,5
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	3,5
VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	3,0
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	2,5
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	2,5
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2,5
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	2,0
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	2,5
VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	3,5
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	3,5
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	3,5
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	3,5

Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen		
VII.1 Fachliche Kompetenzen		
VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	---
VII.4 Einverständnis und Akzeptanz		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	3,5
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	3,5